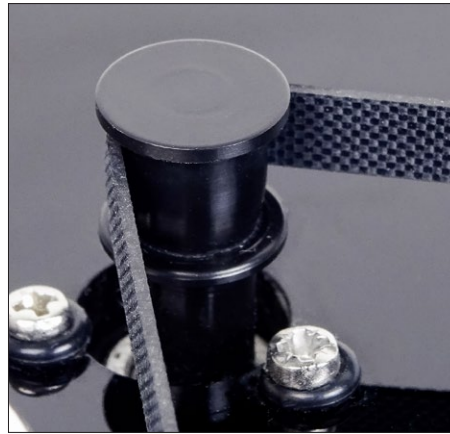


DER MACHT JEDEN ZUM SWIFTY

Nicht Taylor Swift, sondern der Plattenspieler gleichen Namens des englischen Herstellers Origin Live löste im Test Begeisterung aus. Denn dessen Swift rockte unsere Bühne auf audiophile Art.

Text: Matthias Böde



Für optimalen Grip auf Pulley und Teller besitzt die Oberfläche des Riemens eine raue Struktur.



Die Antiskating des in der Höhe verstellbaren Tonarms funktioniert per Faden und Gewicht.

England ist die Heimat vieler berühmter Plattenspielermarken. Ob Rega, Linn, SME oder Vertere, um nur einige der geläufigsten zu nennen: Sie alle stehen in unterschiedlichen Preisklassen für die Passion, so viel Musik wie möglich von der Schallplatte zu holen. Dahinter stehen Hersteller mit jahrzehntelanger Tradition, die jede Menge Herzblut und noch mehr Grips in innovative Lösungen und ausgetüftelte Ansätze einbringen. Und natürlich standen diese selbst in der Hochphase der CD, als kaum jemand auf die Zukunft von Vinyl gewettet hätte, treu zu ihrem Metier, in das sie beinahe schicksalhaft verstrickt scheinen.

Unter diesen ist Origin Live in Southampton fast noch ein Youngster, aber deshalb kaum weniger ambitioniert. Im Gegenteil: Nach einer Karriere im Schiffsbau vom Analog-Enthusiasten – da haben wir's wieder – Mark Baker gegründet, offerieren die Briten ihren Fans ein umfangreiches Programm. Bis vor Kurzem noch

lief der Deutschlandvertrieb eher auf Sparflamme. Doch seit einiger Zeit kümmert sich das Augsburger High-Fidelity Studio, das hierzulande bereits so bekannte Marken wie Exposure, Grado, Hana oder MoFi erfolgreich betreut, auch um Origin Live.

Grund genug, mal zu schauen, was die Briten, nun ja, „Originäres“ anzubieten haben. Dafür muss man gar nicht allzu hoch in deren Regal greifen. Der von uns zum Test ausgewählte, samt Tonarm Silver Mk4 rund 3.650 Euro teure Swift ist der zweitkleinste Dreher im Portfolio der Briten, ist gleichwohl technisch eigenständig und steckt voller interessanter Ideen.

Extern platzierter „Motorblock“

Der gehäuselose, sondern vielmehr aus unterschiedlichen Lagen aufgebaute Swift lagert seine aus einem externen Netzteil versorgte Antriebseinheit samt DC-Motor in ein separates, auf Hartgumminoppen gelagertes Modul aus. Dieses wird in eine entsprechende Aussparung der Grund-

TESTGERÄTE

Plattenspieler: MoFi MasterDeck, Thorens TD 1601, Transrotor Rondino nero

Tonabnehmer: Hana ML, Skyanalog P-1G

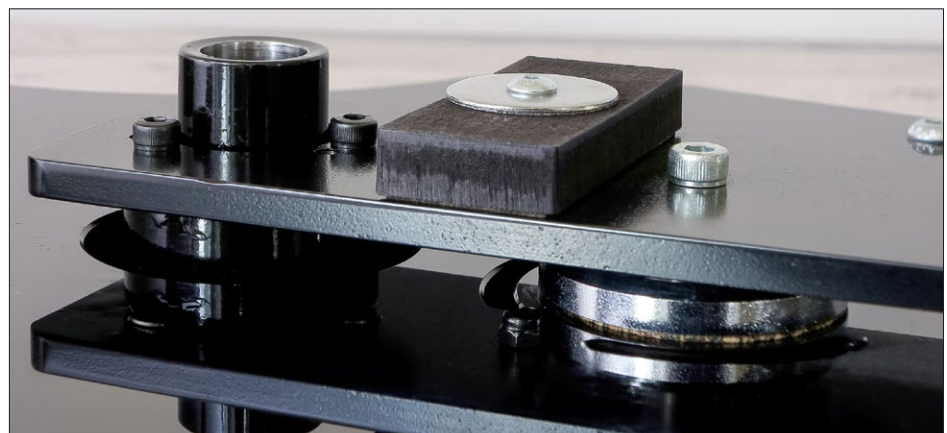
Phono-Vorstufe: Brinkmann Edison MK II

Vor-/Endverstärker: Audio Research REF6SE/ Accoustic Arts Amp VI

Lautsprecher: Marten Parker Trio Diam. Ed.



Für detaillierte Infos zu Testgeräten QR-Code einscannen.



Der Stahlträger für Teller und Tonarm stützt sich auf ein von Metall- und Kork-Komposit-Scheiben gebildetes Element. Das verschraubte flache Holzklötzchen on top dient der Resonanzoptimierung.

Fotos: STEREO, Hersteller



Die rundliche Form der 20 Millimeter starken Acrylbasis hat einen Ausschnitt für den Motor.

platte aus schwarzem Acryl geschoben und verschwindet zu einem Teil unter dem mit einer fest verbundenen, resonanzhemmenden Auflage versehenen Teller.

Dabei ist die Motordose so einzudrehen, dass der Abstand von der Tellerachse bis zum Pulley des Gleichstrommotors zwischen 21,7 und 22,7 Zentimeter beträgt. Dies gibt jedenfalls die extrem detaillierte, aber leider nur englischsprachige Bedienungsanleitung vor, damit sich die korrekte Riemenspannung einstellt.

Der Riemen selbst kommt nicht von der Stange, sondern aus eigener Fertigung und besteht aus einer speziellen Gummimischung. Außerdem ist seine Oberfläche beidseitig strukturiert angeraut, was ihm optimalen Grip auf dem Motor-Pulley wie auch dem Plattenteller aus satiniertem Acryl sichern soll. Origin Live verspricht sich davon ein betont rhythmisch akzentuiertes Klangbild sowie eine stämmige Basswiedergabe. Seitdem wir einmal erlebt haben, wie ein Linn LP12 zulegte, nachdem sein Riemen mit Möbelpflegeschaum abgerieben wurde, ist uns der Stellenwert dieses Details evident.

Überhaupt spielen die vermeintlichen Kleinigkeiten beim Swift eine zentrale Rolle. Das merkt man auch an anderen Stellen. So bestehen etwa zwei der drei in der Höhe verstellbaren, mit einem dünnen Plättchen aus einem Korkkomposit unterlegten Füße aus Kunststoff, während der dritte, hintere aus festerem Metall gefertigt ist und offenbar den Hauptpart bei der Resonanzableitung übernehmen soll.

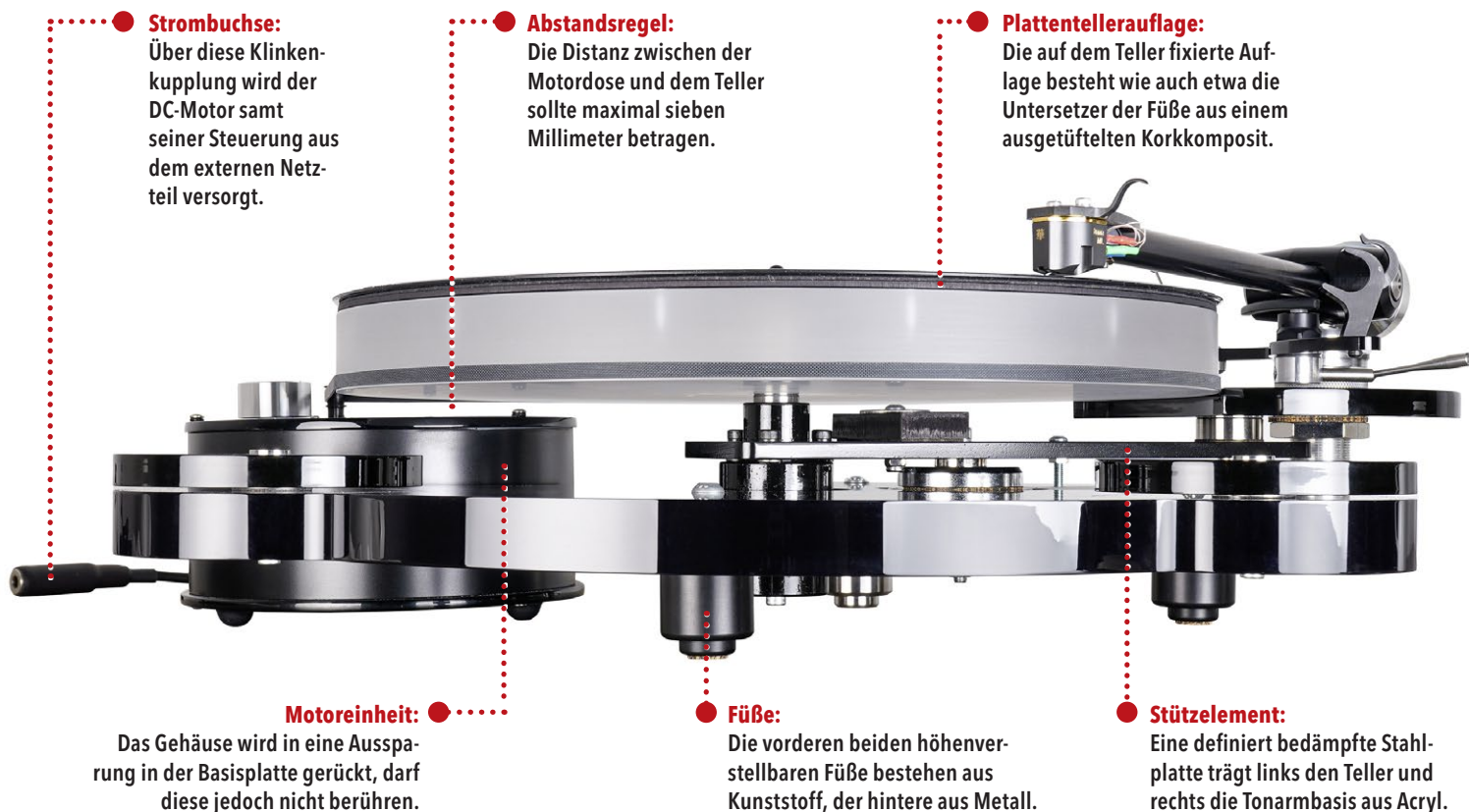
Entkoppelter Tonarm und Teller

Der Clou ist jedoch das schwarz lackierte Stahl-Board, das einerseits den 2,3 Kilogramm schweren Multi-Layer-Teller und auf der anderen Seite den Tonarm trägt.

Dieses stützt sich auf einen Träger aus Metallscheiben und wiederum isolierenden Lagen eines Korkkomposits. Weder der Teller, dessen solides Lager in eine Öffnung in der Basisplatte hineinragt, noch der Tonarm stehen so mit dieser unmittelbar in Kontakt. Der resonanztechnischen und damit tonalen Feinabstimmung dient ein aufgeschraubtes Holzklötzchen.

Aus dem reichhaltigen Angebot an Tonarmen bestückt Origin Live seinen Swift mit dem 9,5 Zoll langen Silver Mk4, der solo um 950 Euro kostet. Aufmerksame Beobachter der Analogszene finden die Arme der Briten auf einigen Fremdlauferwerken vor, da sie als ebenso hochwertig wie günstig gelten. Das aus einer dem Flugzeugbau entlehnten Legierung gefertigte Rohr soll den Abtaster praktisch schwingungsfrei führen.

Das schwergängig gleitende und so gegen versehentliches Herstellen gesicherte Gegengewicht wirkt laut Hersteller ebenfalls Vibrationen effektiv entgegen. Dazu gesellen sich extrem reibarme Lager, eine progressiv wirkende Anti-Skating per Fadenzug und Gewicht sowie ein fest installiertes, kryogenisch vorbehandeltes Phono-Kabel. Nach der Einstellung der Höhe wird der Silver Mk4 über eine flache Mutter unter der Tonarmbasis fixiert.



Strombuchse: Über diese Klinkenkupplung wird der DC-Motor samt seiner Steuerung aus dem externen Netzteil versorgt.

Abstandsregel: Die Distanz zwischen der Motordose und dem Teller sollte maximal sieben Millimeter betragen.

Plattentellerauflage: Die auf dem Teller fixierte Auflage besteht wie auch etwa die Untersetzer der Füße aus einem ausgetüftelten Korkkomposit.

Motoreinheit: Das Gehäuse wird in eine Aussparung in der Basisplatte gerückt, darf diese jedoch nicht berühren.

Füße: Die vorderen beiden höhenverstellbaren Füße bestehen aus Kunststoff, der hintere aus Metall.

Stützelement: Eine definiert bedämpfte Stahlplatte trägt links den Teller und rechts die Tonarmbasis aus Acryl.

EIN SAHNETEIL OBENDRAUF

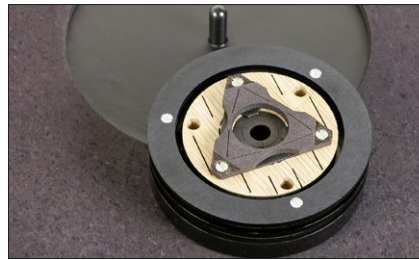
Rundet Origin Lives Plattenaufsatz „Gravity One“ den Swift ab?

Eines der beliebtesten und am weitesten verbreiteten Produkte von Origin Live bei den Analog-Fans ist weder Laufwerk noch Tonarm, sondern der Plattenaufsatz Gravity One für rund 240 Euro. Der Name ist pure Anmaßung, denn der schwarze Rundling bringt es gerade mal auf 65 Gramm. Und er soll auch gar nicht mittels schierer Masse, sondern aufgrund der Schwingungsableitung seines intelligenten, mehrschichtigen Aufbaus wirken. Bei diesem interagieren unterschiedliche Materialien miteinander, die nur lose zusammengefügt sind.



Eigentlich ein „Antischwerkraft“-Aufsatz: Der Gravity One wiegt gerade mal 65 Gramm.

Dem äußerlich unscheinbaren Ding werden unabhängig vom jeweiligen Dreher kleine Wunder nachgesagt. Tatsächlich glättete Gravity One während unserer Versuche effektiv die Klangbilder, wirkte Restrauigkeiten entgegen, löste zugleich winzige Knoten im musikalischen Fluss und sorgte insgesamt dafür, dass die Schallplatten im Falle des Swifts nicht nur von unten, also vom Laufwerk her, sondern auch „on top“ vom raffinierten „Resonanzmanagement“ der Engländer profitieren. Einfach mal das Sahneteilchen aufsetzen – und staunen!



Im Inneren des Platten-Pucks wirken Lagen unterschiedlicher Materialien zusammen.

Für die Einstellung der Auflagekraft benötigt man eine Tonarmwaage, da das Gegengewicht keine Skala bietet. Auch sonst richtet sich der Swift eher an den „aktiven“ Schallplattenhörer. So ist beim Aufbau das Chassis über die verstellbaren Füße so in der Höhe zu justieren, dass die Motordose knapp unter den Teller passt.

Neben einer Libelle zum Ausrichten des Drehers sollte man eine Stroboskopscheibe parat halten, um die Drehzahlen mittels der winzigen versenkten Potentiometer, in die ein flacher Schraubendreher passt, präzise auf die Richtwerte von 33 und 45 Umdrehungen einstellen zu können. Um- und abgeschaltet wird anhand eines griffigen, satt rastenden Drehknopfs.

Das Klangbild? Made in Britain!

Obleich der Tonarm installiert, das Lager geölt, die Achse einzuschieben sowie der Teller draufzusetzen ist, gestaltet sich der Aufbau des Origin Live auch dank der detaillierten, leider nur englischsprachigen Anleitung für halbwegs Gewiefte relativ einfach. Alle anderen lassen sich den Swift bitte vom Händler aufbauen.

Wir erhielten den Dreher samt Hanas MC-Abtaster ML für knapp 1.150 Euro,

der sich in jeder Weise als passend erwies. Mit diesem entfaltete der Engländer seine audiophilen Instinkte. Und diese darf man getrost „typisch britisch“ nennen. Denn wer hier nach artifiziellen Aufhellungen oder Nervositäten sucht, wird angenehm enttäuscht. Vielmehr baut der Swift seine Darbietungen konsequent aus einem keinesfalls zu schlanken Grundtonbereich auf, ohne dass Auffälligkeiten im Obertonbereich die Aufmerksamkeit des Hörers auf diesen lenken. Offenbar geht Origin Lives in seiner Art wie hinsichtlich der verwendeten Materialien ausgeklügeltes Antiresonanzkonzept auf.

Aber da gibt's noch mehr zu konstatieren: Jedenfalls war es ein durchgängiges Phänomen, wie gekonnt es der Swift verstand, seine Klangbilder einerseits konsequent aufzufächern und dennoch an keinem Punkt deren inneren Zusammenhalt schleifen zu lassen. So lief nicht nur Diana Kralls rasanter Opener ihres Paris-Konzerts an einem stringenten Faden. Zugleich fand der Swift in Sachen Timing die Mitte zwischen spielfreudigem Vorwärtsthrang und stolperfreier Übersichtlichkeit.

In Henry Mancinis von offensiv-stürmischen wie elegant-getragenen Passagen



Die auffällig dicke Achse des Plattentellers läuft reibarm auf einer kleinen Stahlkugel.

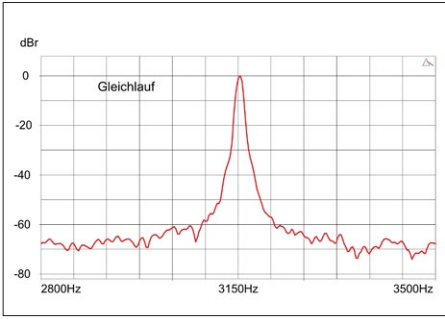
geprägtem „Strings On Fire!“ wurden diese Kontraste anschaulich gegenübergestellt, wobei der Dreher aus Southampton weder von Ersteren überfahren wirkte, noch im Zuge der ruhigeren Abschnitte an musikalischer Spannung einbüßte. So gewann man den Eindruck eines unaufgeregten, reifen, die Beschränkungen einfacherer Plattenspieler hinter sich lassenden Vortrags.

Nicht zuletzt merkte man „den Briten“ vor allem dann, wenn unter die Haut gehende Singer-Songwriter-Platten auf seinem Teller rotierten. So verstand es der Origin Live, mittels elegischer Balladen wie Sara K.s melancholischem „Gypsy Eyes“, intime Vertraulichkeit herzustellen, die Gedanken auf Wanderschaft zu schicken und – einfach gesagt – den emotionalen Funken überspringen zu lassen.

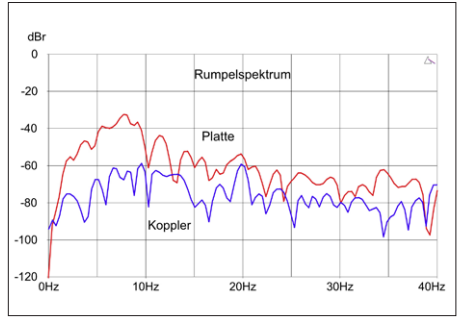
Und wer jetzt noch kein „Swiftly“ war, wurde es spätestens beim Live-Auftritt von Al Di Meola, John McLaughlin und Paco de Lucia bei der „Saturday Night In San Francisco“. Von der überlegenen Impex-Pressung perlen deren im Body wohl ausgeformte Gitarren antörnend dynamisch wie plastisch, und der Soul kam ebenfalls nicht zu kurz. Applaus! ■



Über zwei Mini-Potis hinter Öffnungen in der Motordose sind die Drehzahlen fein justierbar.



Ein Gleichlaufspektrum ohne Auffälligkeiten; dank Feineinstellung sehr präzise Drehzahl.



Das Tellerlager belegt seine Güte in Form niedrigen Rumpelns per Platte wie Koppler.

| ORIGIN LIVE SWIFT | |
|---|--|
| Produktart / Preisklasse | Plattenspieler / von 3.000 bis 7.000 Euro |
| Internetadresse | www.originlive.com |
| Preis in Euro | 3.650 (inklusive Tonarm Silver) |
| Abmessungen (B x H x T) in cm | 60 x 16 x 45 |
| Gewicht in kg | 10,5 |
| Deutschlandvertrieb | High-Fidelity Studio, www.high-fidelity-studio.de |
| Kontakttelefonnummer | +49 821 37250 |
| Plattenspielertyp / Antriebsprinzip | manuell / Riemen |
| Bluetooth / Anschlüsse | nein / Cinch-Stecker |
| Integrierter Phono-Pre / Tonabnehmer inkl. | nein / nein |
| KLANG 60 % | sehr gut 1,4 |
| Klangqualität | sehr natürliches, homogenes und räumlich definiertes Klangbild ohne künstliche Komponenten |
| MESSWERTE 15 % | sehr gut 1,5 |
| Rumpeln | gut |
| Drehzahlabweichung (in Prozent) | sehr gut (regelbar) |
| Stromverbrauch Leerlauf (in Watt) | sehr niedrig (1,5) |
| AUSSTATTUNG 10 % | befriedigend 3,2 |
| Abdeckhaube vorhanden | nein |
| Haptik & Verarbeitung | sehr gut |
| Tonarmkabel austauschbar | nein |
| Geschwindigkeiten in U/min | 33,45 |
| Tempofeineinstellung oder Regelautomatik | ja, Tempofeineinstellung für beide Geschwindigkeiten separat |
| Trittschalldämpfung | ja |
| Harter Netzschalter | nein |
| HANDHABUNG & BEDIENUNG 15 % | befriedigend 3,1 |
| Geschwindigkeitsumschaltung | per Drehschalter |
| Qualität der Anleitung | sehr detailliert, aber nur in Englisch |
| Garantie in Jahren | 2 |
| Einstellbarkeit | Tonarmhöhe, Fußhöhe, Azimut |
| Headshell abnehmbar | nein |
| Erste Inbetriebnahme | ausreichend; einige Teile müssen zusammengesetzt werden |
| Einstellkomfort | befriedigend |
| STEREO TESTERGEBNIS | gut 1,8 |